VII. Der Akkumulationsprozeß des Kapitals
EINUNDZWANZIGSTES KAPITEL Einfache Reproduktion
pp. 591-604

Eine Gesellschaft muß unablässig konsumieren und also produzieren, deswegen ist jeder gesellschaftliche Produktionsprozeß zugleich Reproduktionsprozeß (591). Reproduktion findet nicht nur im Sinne einer materiellen Wiederherstellung von Gegenständen oder Personen statt, sondern auch in dem Sinne, daß die Produktionsverhältnisse reproduziert werden[1]. Die Arbeiterklasse erhält vom Kapital Lohn, also eine bestimmte Wertmenge, und arbeitet so, daß die Verausgabung ihrer Arbeitskraft wieder zugunsten des Kapitals verwertet wird. Der Lohn fällt so aus, daß der Arbeiter selbst keine Produktionsmittel erwerben kann, sondern immer wieder seine Arbeitskraft zu Merkte tragen muß (596 u.a.). Ein Lohn auf diesem Niveau muß als Vorschuß gezahlt werden; deswegen ist anzunehmen, daß sich der erste Lohnvorschuß aus einer *ursprüngliche Akkumulation* speist, die von Mehrwertproduktion unabhängig ist (594). Marx legt den totalitären Charakter des Kapitalismus dar, indem er erläutert, inwiefern selbst noch der freiwillige, private Konsum der Arbeiter dem Zweck dient, sie als verwertbare Produktionsmittel zu reproduzieren (596 - 598).

ZWEIUNDZWANZIGSTES KAPITEL Verwandlung von Mehrwert in Kapital
pp. 605-639

1. Kapitalistischer Produktionsprozeß auf erweiterter Stufenleiter (605-614)

Kapitalakkumulation ist Verwandlung von Mehrwert in Kapital (605). Kapitalakkumulation findet statt, indem Teile des Mehrwerts gegen Produktionsmittel (dazu gehören im weiteren Sinne auch Lebensmittel der Arbeiter) für künftige Produktion getauscht werden (606). Dies setzt voraus, daß Teile der Mehrarbeit Produktionsmittel zusätzlich zu den für die Reproduktion des bisherigen Kapitals notwendigen Produktionsmitteln produziert hat. „Mehrwert ist nur deshalb in Kapital wandelbar, weil das Mehrprodukt, dessen Wert er ist, bereits die sachlichen Bestandteile eines neuen Kapitals enthält.“ (607) In diesem Sinne ist auch der Arbeitslohn so zu bemessen, daß sich die Arbeiter zahlenmäßig vermehren können. Durch Kapitalakkumulation verwandelt sich die Einfache Reproduktion in eine Reproduktion auf immer wieder *erhöhter Stufenleiter* (607).

Der Form nach findet ein gerechter Tausch zwischen Kapitalisten und Arbeitern statt, indem sie Arbeitskraft gegen Lohn tauschen. Inhaltlich bestreiten die Kapitalisten die Kosten für den Kauf neuer Arbeiter aus dem angeeignetem Mehrwert, den die Arbeiter zuvor produziert haben (609). [Nebenbei haben die Arbeiter ebenfalls die neuen Arbeiter auf Kosten ihres Lohns produziert.] Eigentum wird in der Warenproduktion dadurch gerechtfertigt, daß es Produkt eigener Arbeit sei. Im Kapitalismus verwandelt sich Eigentum in das Recht des Kapitalisten, fremde unbezahlte Arbeit anzueignen, und in die Unmöglichkeit für den Arbeiter, sich sein eigenes Produkt aneignen zu können (610, 613). *Kapital* kann als akkumulierter Mehrwert begriffen werden (614), daß heißt, Kapital ist nicht nur unschuldiges Geld, das investiert wird, sondern es hat auch die Aneignung des Mehrprodukts zur Voraussetzung. In diesem Sinne bezeichnet „Kapital“ ein Machtverhältnis.

2. Irrige Auffassung der Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter seitens der politischen Ökonomie (614-617)

Der Kapitalist verwertet den Mehrwert. Weder ist er ein Feudalherr, der sein Einkommen vollständig verkonsumiert (614), noch ist er ein Schatzbildner, der sein Geld hortet, anstatt es zu investieren

[1] In diesem Zusammenhang führt Marx den Begriff der *Einfachen Reproduktion* ein, womit er ein kapitalistisches System meint, welches sich ewig selbst reproduziert, ohne etwa durch Akkumulation zu prozessieren. Es handelt sich bei der einfachen Reproduktion also um eine Modellvorstellung, welche von wesentlichen Aspekten des Kapitalismus abstrahiert: In der Einfachen Reproduktion wird nichts gespart, nichts in technischen Fortschritt investiert und das gesamte konstante Kapital jedes Jahr erneuert. Jedoch reflektiert Marx dieses Modell nicht in diesem Kapitel, sondern behandelt es detailliert im zwanzigsten Kapitel des zweiten Bands.

(615). Klassische Ökonomen behaupten, die Reinvestition des Mehrwerts beträfe ausschließlich neue Arbeitskräfte (616). Tatsächlich betrifft sie jedoch sowohl neue Arbeitskräfte, als auch Investitionsgüter und Rohstoffe (616). Der komplexe Sachverhalt kann leicht verwirren, er soll im zweiten Band mit Hilfe eines verbesserten *Tableau économique*[2] analysiert werden.

3.Teilung des Mehrwerts in Kapital und Revenue. Die Abstinenztheorie (617-625)

Mit „*Revenue*“ wird sowohl der Mehrwert als periodischer Kapitalertrag als auch der Teil dieses Ertrags, welcher nicht wieder investiert wird, bezeichnet (618). Kapitalismus und Kapitalist haben ihre historische Existenzberechtigung, weil sie die ihnen unterworfene Menschheit zur Produktion um der Produktion willen zwingen, sie erzwingen daher eine Entwicklung gesellschaftlicher Produktivkräfte, so daß sich eine höhere Gesellschaftsform entwickelt, deren Grundprinzip die volle und freie Entwicklung jedes Individuums ist (618). Die Konkurrenz zwingt jeden Kapitalisten unter die Gesetzte der kapitalistischen Produktionsweise, der Kapitalist ist „nur ein Triebrad“ des gesellschaftlichen Mechanismus (618), „sein Tun und Lassen [ist] Funktion des in ihm mit Willen und Bewußtsein begabten Kapitals“ (619). Kapitalisten müssen zuerst geizig sein, Genußwünschen zugunsten der Kapitalakkumulation entsagen (620). Später muß zum Zwecke der Kreditwürdigkeit Reichtum zur Schau gestellt werden. Dies mag wie Verschwendung wirken. Sie ist allerdings nicht als reiner Genuß zu begreifen, sondern immer auch als Repräsentationskosten des Kapitals (620). Grundsätzlich ist die Genußabstinenz des Kapitalisten nicht maßgeblich für seinen Reichtum, sondern die Zahl der Arbeiter, die er zur Abstinenz zwingen kann (620). Die Vulgärökonomie ist dafür zu kritisieren, daß sie diesen Zusammenhang nicht erkennt (623-625).

4.Umstände, welche unabhängig von der proportionellen Teilung des Mehrwerts in Kapital und Revenue den Umfang der Akkumulation bestimmen (625-636)

Die Größe des akkumulierten Kapitals richtet sich nach dem Verhältnis, wonach der Mehrwert in Kapital und Revenue geteilt wird. Dieses Verhältnis als konstant vorausgesetzt, wird das akkumulierte Kapitals durch Ausdehnung der Mehrarbeit vergrößert. Dieser Effekt kann durch Drücken des Arbeitslohns unter dessen Wert (626,627), Intensivierung der Arbeit oder Verlängerung des Arbeitstages erreicht werden(630); Steigerung der Produktivität senkt Reproduktionskosten je Arbeiter, erhöht also tendenziell die Mehrarbeit, senkt die Konsumkosten des Kapitalisten, erlaubt also eine Verminderung der Revenue zugunsten des reinvestierten Kapitals. Die Akkumulation wird beschleunigt, daß heißt, die Größe künftig akkumulierbaren Kapitals nimmt zu, je kleiner der Anteil des reinvestierten Kapitals ist, der in konstantes Kapital umgewandelt werden muß. Der Anteil des konstanten Kapitals vermindert sich durch 1) Intensivierung der Arbeit oder Verlängerung des Arbeitstages, weil Produktionsmittel pro Arbeiter vermindert werden, in Industrien, die keine Vorprodukte verarbeiten, wirkt sich dies besonders deutlich aus (630). 2) gesteigerte Produktivität, so daß die Produktionsmittel an Wert verlieren (631). 3) technischer und wissenschaftlicher Fortschritt, welcher eine intensivere oder effizientere Ausnutzung von Rohstoffen und anderen Produktionsbedingungen ermöglicht (632). Außerdem wird die Akkumulation durch beschleunigtes Umsetzen des Kapitals beschleunigt, was gleichbedeutend mit einer Vermehrung des umgesetzten Kapitals ist. Die Menge des umsetzbaren Kapitals nimmt mit steigender Produktivität zu (632,633).

5.Der sogenannte Arbeitsfonds(636-639)

Polemik gegen das Benthamsche Theorem vom Arbeitsfonds, wonach die faktische Lohnsumme einen Fonds darstellt, aus welchem alle Löhne gespeist werden sollen.

---

[2] Gemeint ist ein Modell der Physiokraten. Marx versteht sein Schema zur Analyse derStruktur des Kapitalismus als eine Verbesserung des Tableau économique (vgl. Theorien über den Mehrwert, Bd. III, S.138)